

Nadezhda Voronina

LMU, München

Russische Künstler auf den internationalen Kunstausstellungen im Münchner Glaspalast 1888-1931

Immer mehr Fachliteratur beschäftigt sich mit den deutsch-russischen Beziehungen um die Jahrhundertwende, als viele Künstler von Sankt Petersburg nach München zogen, um hier zu studieren. Dabei wurde das Augenmerk in der aktuellen Forschung meist auf das Einzelschaffen der Künstler, oder den gemeinsamen Künstlerverband gelegt (z.B. der Blaue Reiter). Mit dem Dissertationsvorhaben "Russische Künstler auf den internationalen Kunstausstellungen im Münchner Glaspalast 1888-1931" soll der Blick dieses breiten Forschungsfeldes erweitert werden, indem er auf die bedeutendste Kunstausstellung der damaligen Zeit gerichtet wird. Die internationalen Ausstellungen im Münchner Glaspalast, als eine Neuerscheinung im 19. Jahrhundert, wurden bislang nur teilweise erforscht. Den bedeutendsten Beitrag lieferte 1987 A. Grösslein mit ihrer Dissertation „Die internationalen Kunstausstellungen der Münchner Künstlergenossenschaft im Glaspalast in München von 1869 bis 1888“. Da viele Bereiche bisher jedoch noch unerforscht sind, ist es notwendig weitere Nachforschungen anzustellen, um ein komplettes Bild der russischen Künstler auf den Münchner Glaspalastausstellungen zu erhalten. Die auf russisch verfassten Archivmaterialien, wie Briefwechsel und Aufzeichnungen der Künstler in München und Sankt Petersburg, müssen genau studiert werden, um Lücken zu schließen und das Bild zu vervollständigen. Im Angesicht des aktuellen Forschungsstandes soll sich das Dissertationsvorhaben mit der Frage nach der Wahrnehmung der Ausstellungen in Russland beschäftigen, welche Bedeutung sie für die Entwicklung der russischen Kunst hatte und inwiefern sie sich auf die deutsch-russischen Beziehungen auswirkte. Die Glaspalastausstellungen (1869-1931) dienten als eine Bühne für die Künstler, die nicht nur im Wettbewerb miteinander und mit Künstlern anderer Nationen standen, sondern sich dort auch präsentieren konnten. Russische Künstler nahmen an den ersten Ausstellungen (1869, 1879) kaum teil. In Sankt Petersburg organisierte 1869 der Vorstand der Kaiserlichen Akademie der Künste eine Vorführung vor dem akademischen Rat, bei der die Künstler ihre Werke der Jury zeigen sollten. Durch diese zusätzliche Überprüfung der Akademie wurden viele Künstler von der Beteiligung ausgeschlossen oder verzichteten darauf. Der einzige russische Teilnehmer der ersten Ausstellung war Paul Joukowsky, ein in Europa lebender Sohn des russischen Dichters W.

Joukowsky, der sein Werk "Die Madonna" vorstellte. Die zweite Ausstellung fand erst 1879 statt, auf der nur ein Werk des russischen Marinemalers I. Aiwasowski gezeigt wurde.

Aufgrund der Komplexität und Undurchsichtigkeit der archivierten Dokumente sind nicht alle russischen Künstler von der Forschung benannt und identifiziert worden. So wurde zum Beispiel A. Kiwschenko als Münchner bezeichnet, obwohl seine Arbeit „Die Jagd auf die Füchse. Aus Russland“ einen Hinweis auf seine Herkunft gibt. Es ist bekannt, dass er von 1880 bis 1884 in Deutschland und Frankreich ausgebildet wurde. So wurde er im Katalog als Münchener Meister bezeichnet, obwohl er nur seine Studienjahre hier verbrachte.

Bekannte Münchner Russen, wie W. Kandinsky oder M. Dobužinsky, kritisierten um die Jahrhundertwende diese Ausstellungen für ihre konservative, museale Herangehensweise stark, wie aus ihren Aufzeichnungen herauszulesen ist.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, eine sorgfältige Aufarbeitung der Kataloge vorzunehmen, Ungenauigkeiten festzustellen beziehungsweise zu berichtigen und infolgedessen alle beteiligten russischen Künstler systematisch aufzunehmen. Es soll nicht nur versucht werden, ein vollständiges Bild zu rekonstruieren, sondern auch Fragen der transnationalen Bedeutung dieser Ausstellungen für die russische Kunstszene nachgegangen werden.